Literatur | Das Festival Rilke 2016 in Siders setzt auf Zweisprachigkeit

Eintauchen in Rilkes Poesie

SIDERS | Seit 2001 geht in Siders alle drei Jahre das Festival Rilke über die Bühne. Zwischen dem 19. und 21. August ist es wieder so weit – und das Ganze wird erst noch in neuem Format daherkommen.

Drei Tage. Zwischen dem 19. und 21. August steht die Altstadt von Siders ganz im Zeichen der Poesie des grossen Dichters Rainer Maria Rilke. ARCHIVBILD WB

Die Organisatoren setzen nämlich in ihrem neuen Konzept auf Zweisprachigkeit und Altstadt-Ambiance.

In den vergangenen 15 Jahren hat sich das Festival Rilke zu einem «Fest der Literatur» – und insbesondere der Poesie – entwickelt. Doch es sei notwendig geworden, «das Profil ein wenig zu schärfen, wobei nun Ausgangspunkt wieder verstärkt Rilke ist, der in seinen letzten Lebensjahren in Siders und insbesondere im Türmchen von Muzot eine wichtige Schreibstätte gefunden hat», halten die Organisatoren der «Fondation Rilke» fest.

«Tours & Détours/ Rund um den Turm»

Die Rilke-Stiftung feiert heuer ihr 30-Jahr-Jubiläum: Am 1. Oktober 1986 wurde die Fondation Rilke gegründet, die Gemeinde Siders übergab ihr die Gesamtheit ihrer Rilke-Sammlungen. Ein Jahr später richtete die Stiftung im Erdgeschoss des Hauses «Pancrace de Courten» ihr Museum ein mit dem Ziel, Literaturinteressierte an Werk und Leben des grossen Dichters heranzuführen.

Das diesjährige Festival findet im Zentrum der Altstadt statt und legt den Fokus verstärkt auf das Werk Rilkes und seinen Aufenthalt und sein Wirken in der Region von Siders. Die Rilke-Stiftung bestimmte «Turm» zum Thema des Festivals – und zwar mit gutem Grund: Türme spielten in Werk und Leben Rilkes bekanntlich eine überaus grosse Rolle. «Tours & Détours/Rund um den Turm» lautet denn auch das Motto des Festivals.

Ausstellung, Film und Performances

In diversen Veranstaltungen und Formaten (das Programm wird in Bälde abrufbar sein bei www.fondationrilke.ch) nimmt sich das Festival dieser Thematik an. Bruno Pellegrino hat Korrespondenzen von und aus dem Muzot-Turm zu zwei Textcollagen montiert, die unter der Regie von Anne Salamin szenisch gelesen werden. In einer Ausstellung von Brigitte Duvillard kann das Publikum Darstellungen der diversen Türme, die in Rilkes Leben und Werk vorkommen, betrachten. Zudem hat die Rilke-Stiftung die junge Filmschaffende Natalia Gadzina beauftragt, sich auf Spurensuche zu begeben und einen Kurzfilm zu Rilkes Aufenthalt in Siders zu drehen.

In Schulen von Siders, Crans, Salgesch und Brig gaben Autoren Workshops und erarbeiteten mit Kindern und Jugendlichen Texte zum Thema «Türme»; diese werden in Form von Performances am Festival zu entdecken sein. Architekt Luca Ortelli erhielt den Auftrag, eine turmhohe Aussenrauminstallation zu entwerfen, die in den Festivaltagen von Schauspielern bespielt werden wird. Dazu wird es während den drei Festivaltagen Lesungen, Konzerte und Gesprächsrunden geben.

In deutscher und französischer Sprache

Merkmal des neuen Festivalkonzepts ist die Zweisprachigkeit: Deutsch und Französisch geben geben den Takt an. Was sich denn auch in der Auswahl der Autorinnen und Autoren zeigt, welche zwischen dem 19. und 21. August in Siders ihre Texte vortragen werden. Es sind dies Gerhard Falkner, Nora Matocza, Rolf Hermann, Uwe Kolbe, Jean-Michel Maulpoix, Laurence Verrey, Pierre Voélin und Alexandre Voisard. Man wolle diesen Literaturschaffenden an der Sprachgrenze im Wallis eine Bühne bieten, um einen aktuellen Bezug zur Gegenwartsliteratur herzustellen – und zwar mit «Rilke immer in Sichtweite», heisst es bei der Fondation Rilke. **blo**

Lesen | Nach dem Goms in der letzten Ausgabe widmet sich «Die Falte» diesmal dem Lötschental

Das magische Tal mit den Fratzen

OBERWALLIS | Die neuste Ausgabe der Zeitschrift «Die Falte» hat einiges zu bieten: Unter anderem vier spannende Lebensgeschichten und Beat Rieder im «Kreuzverhör» im Haus der Generationen.

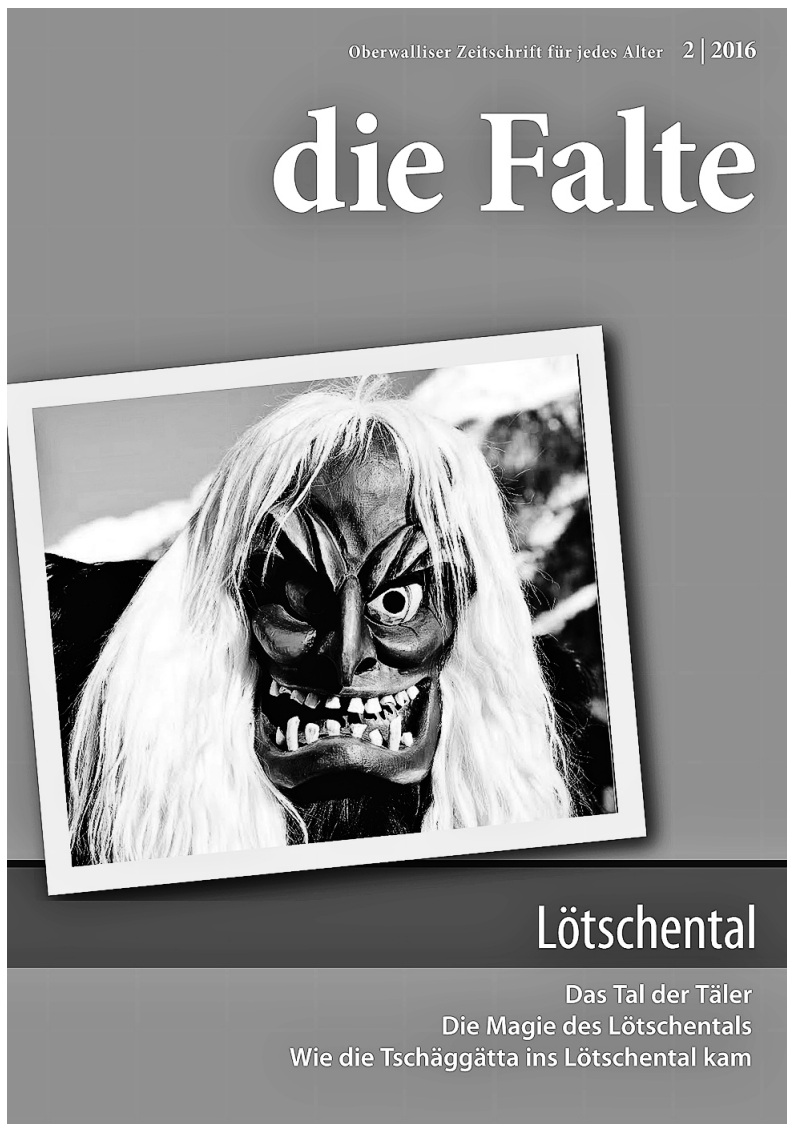
Margret Hoz erinnert sich. Die 94-jährige Frau ist weit herumgekommen: 1922 erblickt sie in Basel das Licht der Welt. Mit 24 Jahren arbeitet sie mit ihrer Freundin Ruth E. Keller, mit der sie sich später selbstständig machen wird, in einer Töpferei in Kilchberg. Margret bereist Länder wie Indien, Indonesien und Sumatra, entwickelt aber auch eine Liebe für das viel näher gelegene Saas-Fee, wo sie sich zwischen 1960 und 1962 ein Haus bauen lässt. Sie erinnert sich auch an ein Abenteuer in einer improvisierten Sänfte und bedauert mit einem Augenzwinkern, dass, obwohl Thomas Mann zu jener Zeit in Kilchberg lebte, sie leider nie das Vergnügen gehabt habe, ihm zumindest eine Untertasse zu verkaufen. Die Reiselust hat sie bis heute nicht verlassen: Im nächsten Herbst plant sie, Südafrika zu besuchen – als dann 95-Jährige. Auch die drei Heimbewohner Xaver Millius, Martinsheim in Visp, Alice Weibel, St. Mauritius in Zermatt, und Lina Ambord, St. Paul in Visp, haben spannende Geschichten aus der Vergangenheit bis hin in die Gegenwart zu erzählen.

Der blinde Wunschjäger

In der Rubrik Wunschjäger führen Altersheimbewohner ein Interview mit einer ausgewählten Person durch. Die Bewohner des St. Josefsheims wählten für diese Ausgabe einen Bekannten: Walter Rieder massiert sie bereits seit sechs Jahren einmal wöchentlich. Rieder arbeitete während 46 Jahren als Masseur und muss sich dabei vollkommen auf seinen Tastsinn verlassen. Aufgrund einer seltenen Erbkrankheit ist er seit seinem 30. Lebensjahr blind. Und beim Stafetteninterview, bei dem jeweils die zuletzt interviewte Persönlichkeit den Gesprächspartner für die nächste Ausgabe bestimmt, stand Beat Rieder Red und Antwort. Zwölf Personen aus dem Haus der Generationen, St. Anna, in Steg wollten vom Ständerat beispielsweise wissen, ob er in Bern verstanden werde, ob bei ihm daheim politisiert werde oder ob zwischen dem Haus der Generationen und dem Bundeshaus Parallelen bestehen würden. Als roter Faden zieht sich das Thema Lötschental durch die Zeitschrift. Nachdem beim letzten Mal das Goms aus diversen Perspektiven betrachtet wurde, stehen diesmal die Traditionen, Mythen und Legenden aus dem magischen Tal im Fokus. Daniela Hauck geht dabei in einer nicht ganz ernst gemeinten Kurzgeschichte der Herkunft der «Tschäggätä» auf den Grund. Aber auch die harte Realität in Form der Unwetterkatastrophe aus dem Jahr 2011 und viele weitere Punkte werden thematisiert.Von unterhaltsam bis bitterer Ernst; auf die «Falte»-Leser kommt abwechslungsreiche Kost zu. Da würde sich als Dessert bestimmt ganz gut die Lötschentaler «Chiächlini» eignen (Rezept in «Die Falte»). **| wb**

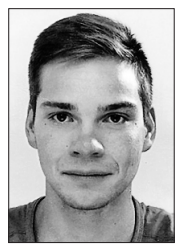
«DIE FALTE»

Die Zeitschrift für jedes Alter erscheint viermal jährlich und kann per Abo, Geschenkabo oder online auf www.diefalte.com bezogen werden. An der Entstehung unter der Leitung von Marianne Andereggen und Annelies Walker beteiligen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Bewohner der Oberwalliser Alters- und Pflegeheime und deren Angehörige.



Bitte lächeln. «Die Falte» geht der Frage, woher die Lötschentaler «Tschäggättä» stammen, auf humorvolle Weise nach. GRAFIK ZVG

Studienerfolg



TÖRBEL | Nach erfolgreicher Absolvierung der Ausbildung und der Diplomprüfung gemäss den Ausbildungsrichtlinien der Swiss Nutrition und Fitness Academy (SNFA) ist Björn Karlen ab sofort berechtigt, den Titel Dipl. Ernährungscoach SNFA zu führen. Zu diesem Erfolg gratuliert ihm seine Familie ganz herzlich und wünscht ihm viel Erfolg und nur das Allerbeste für die Zukunft.

Bilder von Ruth-Marie Bayard

VAREN | In den Räumlichkeiten von «Caves du Chevalier Bayard» in Varen wird regelmässig Kunst ausgestellt. Morgen Freitag findet dort nun eine weitere Vernissage statt: Ruth-Marie Bayard ist es, welche hier eine Auswahl ihrer Bilder zeigt. Die Vernissage ist angesagt auf 18.00 Uhr, die Werkschau steht Interessierten dann bis Ende September offen.

Längste Busfahrt der Schweiz

SCHWEIZ/WALLIS | Am 25. Juni findet die Saisoneröffnung der längsten Postautolinie der Schweiz statt. Wer die komplette Vierpässefahrt zurücklegt, ist fast neun Stunden unterwegs und legt mehr als 5000 Höhenmeter zurück. Die Postautolinie 682 führt über die vier Zentralalpenpässe Grimsel, Nufenen, Gotthard und Susten. Die Rundreise ab Meiringen dauert 8 Stunden und 45 Minuten und ist somit die längste ÖV-Direktverbindung der Schweiz. Neben Vierpässefahrten werden auch Dreipässefahrten über Susten, Furka und Grimsel angeboten, welche fünf Stunden dauern. Ein- und Ausstiegsorte sind Meiringen, Airolo und Andermatt. GA- und Tageskartenbesitzer bezahlen für die Pässefahrten keinen Zuschlag, teilte PostAuto gestern mit. Die Saison dauert bis am 16. Oktober, was 7000 gefahrenen Stunden entspricht. Im bisherigen Rekordjahr 2015 wurden 116 494 Fahrgäste über die Pässe befördert. Im Einsatz sind täglich sieben Fahrzeuge, wovon fünf rollstuhlgängig sind. **| wb**

HEUTE IM OBERWALLIS

Donnerstag, 23. Juni 2016

BRIG | Humorvoller, literarischer Spaziergang durchs alte Brig, 18.00–20.00 Uhr, Treffpunkt Stadtplatz bei der Treppe der UBS

BINN | Sagenabend – Sagen aus dem Lötschental, 20.30 Uhr, Gasthaus Heiligkreuz

BEERDIGUNG

VISP | Paul Schoch, 1955. Heute Donnerstag, 17.00 bis 20.00 Uhr, Bestattungsinstitut Andenmatten & Lambrigger, Visp. Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis statt.